

## Rückert, Friedrich: 74. (1837)

- 1     Sieh an die Pflanze, die empor aus dunklem Grunde
- 2     Zum Lichte treibt, von dem sie auch hat dunkle Kunde.
- 3     Mit ihrem Stengel steht sie erst in Einigkeit,
- 4     Und im Gezweige dann ist sie mit sich entzweit.
- 5     Nicht in der Einung noch Entzweiung ist gefunden
- 6     Das Licht, bis höhere Vereinung sie verbunden.
- 7     Die Knospe rundet sich, aus der die Blüt' erwacht,
- 8     In deren Farbenduft das Licht ist angefacht.
- 9     Durch soviel Stufen hat das Licht die Pflanz' erzogen,
- 10    Um auf der obersten zu ruhn als Irisbogen.
- 11    Das Leben der Natur ist eine solche Pflanze,
- 12    Die aus sich selber ringt empor zu Gottes Glanze.
- 13    Die Wurzel ist Gestein, Gewächsreich ist der Stiel,
- 14    Blätterverzweigungen Thierlebens reges Spiel.
- 15    Doch neues Leben ist von oben angezündet,
- 16    Wo der Naturtrieb sich im Menschenantlitz ründet;
- 17    Da ist des Himmels Stral im Irdischen verkündet.
- 18    Die Rose der Natur hat ihre Blütenkrone
- 19    Entfaltet, daß in ihr der Duft der Seele wohne.
- 20    Die Rose, sterbend, haucht den Duft in Himmelsluft;
- 21    So stirb, ein himmeleingesogner Blütenduft!
- 22    Die Rose, lebend, haucht Duft über Liebesgrüften;

23     So leb', ein himmelan entbundnes Liebesdüften!

(Textopus: 74.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/16338>)